

10.02.2011

Daheim in der Männerwelt

Konstanz – Ihre Hände sind wichtig. Sie greifen elegant in die Luft, unterstreichen den schwäbischen Akzent auf angenehme Weise und legen sich auf der Tischplatte erst wieder übereinander, wenn der Blick den Gesprächspartner zu durchbohren droht.

Was Tanja Gönner verspricht

Zur Person



Umwelt- und Verkehrsministerin Tanja Gönner im Gespräch mit Redakteuren dieser Zeitung.

Bilder: Sabine Tesche

Tanja Gönner, CDU, ist neben ihrem Ressortchef Stefan Mappus das größte rhetorische Talent in der Stuttgarter Landesregierung. Wenn sie spricht, sehen sich viele überzeugt, andere auch provoziert – nie aber gelangweilt, was nicht jeder Politiker für sich in Anspruch nehmen kann.

Seit der Geißler'schen Schlichtung um Stuttgart 21 kuren selbst überregionale Medien Baden-Württembergs Umwelt- und Verkehrsministerin zur bekanntesten Politikerin aus dem Südwesten. „Dankbar bin ich nicht dafür, dass ich bekannt wurde, sondern dass es uns gelungen ist, die Diskussion zu versachlichen“, gibt Gönner beim Redaktionsbesuch in Konstanz wendig zurück. 80 Schlichtungsstunden live im Internet: „Ich habe Respekt vor jenen, die das angeguckt haben“, sagt sie anerkennend auch über ihre Gegner. Sie schätzt es, wenn sich jemand in die komplexe Materie hineinfuxt. Weil es sie auch

sichtlich begeistert, in der technischen Männerdomäne über Trassenführung und Hybridantrieb mitzureden. Zwölf Monate nach der Übernahme des Verkehrsressorts im Land kennt sie die weißen Flecken auf Fahrplänen und Straßenkarten. Und es ärgert sie kolossal, wenn ihre plötzlichen Zusagen für alle möglichen Projekte und Initiativen mit dem Wahlkampf in Verbindung gebracht werden. „Ich mache Dinge, weil ich von der Sache überzeugt bin“, gibt sie dann trotzig contra.

Wahlkampf hin, Wahlkampf her – Loyalität ist ihr wichtig, zumal wenn es um den Ministerpräsidenten geht. Ausländerfeindlichkeit könne man Mappus' jüngster Özdemir-Kritik wirklich nicht unterstellen. Schließlich agiere Kretschmann nicht unabhängig von den Bundesgrünen, rudert Gönner umher. Im Übrigen habe Özdemir den Streit selbst entfacht, als er nach dem Polizeieinsatz im Schlosspark meinte, Mappus habe Blut sehen wollen – eine Äußerung freilich, für die sich der Grünenchef sogleich entschuldigt hatte.

Doch nach Gönners eigenen Maßstäben sind solche Wortgefechte in der Männerwelt zu Hause. „Frauen bringen einen anderen Blickwinkel in die Diskussion“, findet die Politikerin an anderer Stelle, „Frauen gehen bei Kompromissen anders vor.“ Sie habe gelernt, sich „eine Schutzschicht zuzulegen“, sagt sie gerade mit Blick auf so heftige Auseinandersetzungen wie jene um das Stuttgarter Bahnprojek. Dass sie damals mit beleidigenden Mails geradezu bombardiert wurde, geht ihr noch heute nach. „Ich habe sie alle gelesen – vielleicht unterscheidet mich das auch von einem Mann“, fügt sie an, und ihre Hand wischt durch die Luft. Wie hatte sie sich damals, bei der Lektüre der Mails, doch selbst gesagt: „Komm Tanja, da musch drüberschtoa.“

Sehen Sie ein Video-Interview unter:

www.suedkurier.de/onlineplus



Jörg Braun, stellvertretender Chefredakteur (2.v.r.), und Dieter Löffler (r.) begrüßen Umwelt- und Verkehrsministerin Tanja Gönner im Verlagsgebäude unserer Zeitung in Konstanz.